

# Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Wrecksdahn, Ammelshain, Deucha, Dorsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standnis, Threna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsgebote des Bezirksverbandes, der Amtsgerichtsmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.55 Mk., Post ohne Beförderung monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Gekoppelte Feuilleton 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklameteil (Gesp.) 50 Pfg. Tafel. Satz 50% Aufschlag. Bei unentgeltlich geschriebenen sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Red.: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Güte, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 153

Donnerstag, den 20. Dezember 1928

39. Jahrgang

## Amtliches.

In der gestrigen 16. diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Von dem Ergebnis der Revision der städtischen Kassen nahm man Kenntnis.
2. Der 1. Nachtrag zur Sparfassenordnung wurde in der vorgetragenen Fassung angenommen.
3. Der 24. Nachtrag zur Gemeindebesetzungsordnung wurde in der vorgetragenen Fassung angenommen.
4. Zu einem Gesuch des Bezirksvorstandes der Roten Hilfe West-Sachsen in Leipzig wurde beschlossen, 20 RM. als einmalige Beihilfe zu bewilligen.
5. Die Rechnungen der städtischen Kassen auf das Rechnungsjahr 1928 wurden richtiggestellt.
6. Auf die Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. März 1930 wurden als Mietbesitzer beim Amtsgericht Grimma die Herren Waldarbeiter Paul Franke, Betriebsarbeiter Paul Wiegner, Maurer Paul Rein als Mieter, die Herren Prokurist Willi Hoffmann, Kaufmann Erich Neumann, Kaufmann Otto Log, Schlossermeister Karl Schüller als Hausbesitzer und Vermieter vorgeschlagen.
7. Von einem Bericht über die erfolgte Prüfung der hiesigen Kläranlage durch die Bremer-Klärgesellschaft, Berlin-Friedenau wurde Kenntnis genommen und beschlossen, Abhilfe zu schaffen und die dazu nötigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.
8. Das Gesuch des Ratskammerpräsidenten um Erweiterung der elektrischen Anlagen in den Gastwirtschaftsräumen wurde bedingungsweise genehmigt.
9. Von einer Mitteilung des Schulbezirksvorstandes wegen Errichtung eines Rantortraufes wurde Kenntnis genommen. Mit der Abgabe eines Bauplans in der Kurze Straße erklärte man sich einverstanden.
10. Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses vom 14. d. M. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. Kenntnisnahme von einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. d. M., über die Höchstzahl der Stellen des Gemeindepolizeibienstes für die Stadt Naumburg, die bedingungsweise Genehmigung zur Aufstellung einer Fahrtrabfahnder auf den Fußwegen oder den Fahrstraßen der Stadt und Genehmigung eines Gesuchs um teilweise Befreiung von Straßenaufbauten.

Naumburg, am 19. Dezember 1928.

Der Stadtrat.

Freitag, den 21. ds. Mon., vorm. 11 Uhr sollen im Gasthof „Gambirinus“ in Naumburg eine neue Nähmaschine, 1 Sofa und 1 Piegeseife meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Grimma, am 20. Dezember 1928.

Qu. I 3344, 3298 28

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Der rote Hahn.

Ein böses Einläuten des Weihnachtsfestes in Berlin! Gleich an zwei Tagen hintereinander rafen, so schnell es die Verkehrsverstopfung zuläßt, unter großem Klingel- und wilden Hupensignalen die Schätze der Feuerwehre durch die Straßen, tönt auf den Brandwehren der Alarmeruf: Großfeuer! Menschenleben in Gefahr! Ein derart schweres Brandunglück wie jetzt, gerade acht Tage vor dem Weihnachtsfest, ist seit langen Jahren in Berlin nicht mehr zu verzeichnen gewesen, 31 Opfer forderte das Feuer und schon liegen drei von diesen auf der Totenbahn. Große Werte sind vernichtet worden, ganze Fabriken brannten aus vom Keller bis zum Dachstuhl. Aus einem fast nebenfälligen, unbedeutenden Ereignis heraus, mit dem sich ein paar unglückliche Umstände verbanden — und fast denkt man daran, wie dem gefährlichsten Worte zufolge mit Streichhölzern spielende Kinder schon ganze Städte angezündet haben.

Selbstverständlich setzte schon die große Untersuchung ein: schärfere Kontrolle namentlich in feuergefährlichen Betrieben wird gefordert. Umbauten verlangt überall dort, wo nach Menschenmessen ausreichender Schutz gegen Feuergefahr nicht besteht. Hinter all dem laucht aber das große Fragezeichen auf: Woher das hierzu notwendige Geld nehmen? Wir leiden bei der Hauptinsel gewiß nicht an einem Beamtenmangel, denn schier erlosch ist der Ankaufsweg, den jedes neue Bauvorhaben zurückzulegen hat. Und die Prüfung der Feuergefährlichkeit steht dabei nicht an letzter Stelle. Aber bei älteren Betrieben namentlich kleinerer oder mittlerer Art, gehört es oft zu den finanziellen Unmöglichkeit, das höchst erreichbare zu fordernde Maß an Sicherheit gegen Feuergefahr zu schaffen.

Auch hier mocht sich die deutsche Not geltend. Aus dem Lande, in den kleinen und mittleren Städten steht's ja ebenso aus. Wie mancher Landwirt würde „brennend“ gern die alte ausgebrochene Scheune mit dem feuergefährlichen Dach und Fachwerk abreißen und durch eine Feuerfeste ersetzen lassen, wenn nur das Geld hierfür da wäre. Und oft genug deckt die Versicherung längst nicht den entstandenen Schaden, steht der Landwirt, der Kleinrentner „an dem Grabe seiner Habe“. Und — auch das muß festgestellt werden — es fliegt heute schneller der „rote Hahn“ auf das Dach der wohlgefüllten Scheune als früher. Mit den Berufsfeuerwehren, den zahlreichen Brandwehren ist man in der Großstadt besser geschützt als dort wo nur die freiwillige, opferwillige Leistung einsehen kann. Auch hier und gerade hier Mangel an Geldmitteln an allen Ecken und Enden, wird

## Einigung über die Schuldent Konferenz

### Die Berufung der Sachverständigen bevorstehend.

Technische Vorbereitungen beendet.

Nach wochenlangen und wechselvollen Verhandlungen sind die Vorbereitungen für die Einberufung der Sachverständigenkommission zur, wie es heißt, vollständigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems mit Deutschland endlich beendet worden. Eine zwischen den beteiligten Mächten und dem Deutschen Reich vereinbarte Mitteilung wird sofort in Berlin und Paris gleichzeitig veröffentlicht werden. In dieser Mitteilung sollen die Grundsätze bekanntgegeben werden, nach denen die Ernennung der Sachverständigen erfolgt, und der Umfang der Arbeiten, die ihnen zugewiesen werden.

Die Aufforderung an die Vereinigten Staaten zur Teilnahme soll sich wahrscheinlich in der Weise vollziehen, daß der englische Vorkonferenzen in Washington als Donen der diplomatischen Vertreter der sechs beteiligten Mächte, nicht als Vertreter Englands, Schritte für die Ernennung der amerikanischen Sachverständigen tun wird. Diese Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen, so daß der Zusammentritt der Konferenz vor Februar 1929 nicht als wahrscheinlich erscheint. Die Hauptdelegierten der europäischen Mächte werden sein: Stamp (England), Mareau (Frankreich), Franqui (Belgien), Parcell (Italien). Deutscher Hauptdelegierter wird Reichsbankpräsident Schacht sein, die Entscheidung über den zweiten Delegierten, der möglichst nicht nur Finanzmann sein soll, ist noch nicht gefallen.

es erst anders, wenn wieder einmal großer Schaden entstanden ist, Menschenleben verlorengegangen sind. Menschenwert, also Stückwert, bleibt ja doch alles, was erlitten und eingerichtet, befohlen oder durchgeführt ist zum Schutz gegen diesen furchtbaren Feind des Menschengeschicks, und die Elemente hassen das Gebilde von Mensch und Tier. Größer, umfassender ist die Herrschaft des Menschen über die Elemente geworden, aber um so folgenreicher, vernichtender wirken sie, wenn sie einmal die Fesseln sprengen.

### Marshall Cadorna im Todeskampf.

Der aus dem Weltkrieg her bekannte italienische Marschall Cadorna ringt mit dem Tode. Vom Mai 1915 bis November 1917 leitete er die Unternehmungen der Italiener an der Isonzofront. In elf großen Schlachten konnte er nur un-



bedeutendes Gelände gewinnen, als er die zweite Schlacht vorbereitete, traf ihn ein wichtiger deutsch-österreichisch-ungarischer Angriff, der sein ganzes Werk in wenigen Tagen vernichtete und die Italiener hinter die Piave zurückwarf. Cadorna wurde abberufen und durch Diaz ersetzt. Im Juli 1918 wurde er nicht nur seines Ranges, sondern auch seines Ruhegehalts für verlustig erklärt. Erst im Jahre 1924 wurde er rehabilitiert und von der Regierung Mussolini zum Feldmarschall ernannt. Cadorna steht im 79. Lebensjahr.

### Bolivien nimmt Vermittlung an.

Unter dem Druck der Nachbarn.

Die bolivianischen Truppen sind angewiesen worden, ihren Vormarsch aufzugeben und die Feindseligkeiten einseitig einzustellen. Das geschah nun freiwillig nicht ganz freiwillig, sondern auf die aus den Nachbarstaaten Chile, Argentinien, Peru und Brasilien kommende Androhung hin, dem vom Meer abgeschnittenen Bolivien die Zufahrt zu sperren, wenn es weiter gegen Paraguay vorgehe und keine der angebotenen Vermittlungen annehme. Das schwächere Paraguay hatte von Anfang an sich einer Vermittlung zur Entfernung der Streitpunkte und Herbeiführung des Friedens nicht widersteht.

### Die letzten Abmachungen.

Die in Paris namentlich bei der Unterredung des deutschen Botschafters von Hoesch mit dem Ministerpräsidenten Poincaré getroffen wurden, umfassen dem Vernehmen nach folgende Punkte:

Es werden unabhängige und gleichberechtigte Sachverständige ernannt, die in Finanz- und Wirtschaftfragen besondere Kenntnisse und Erfahrungen besitzen.

Jede der beteiligten Regierungen ernannt zwei Sachverständige, denen beratende Experten beigegeben werden können. Die deutsche Regierung ernannt ihre Sachverständigen direkt. Den Reparationsmächten bleibt es überlassen, ob sie ihre Sachverständigen ebenfalls direkt oder durch die Reparationskommission benennen. Deutschland und die Reparationsmächte werden sich gemeinsam an die Vereinigten Staaten mit dem Ersuchen wenden, in die Sachverständigenkommission ebenfalls zwei Delegierte zu entsenden.

Die Mitglieder des Komitees werden an Weisungen ihrer Regierungen nicht gebunden. Die Kommittee entspricht in ihrer Formulierung der Vereinbarung, die im September in ihrer Formulierung getroffen worden ist. Unter Hinweis auf die Londoner Abmachungen von 1924 werden die Sachverständigen ersucht werden, Vorschläge für die endgültige Regelung des Reparationsproblems zu machen. Dafür ist die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit eine selbstverständliche, wenn auch nicht ausgesprochene Voraussetzung.

Keine der beteiligten Regierungen wird allein die Rolle der einladenden Macht spielen. Deutschland und die Reparationsmächte werden gemeinsam, wenn die Ernennungen vollzogen sind, die Mitglieder der Sachverständigenkommission einladen, sich zu versammeln. Es bleibt aber den Mitgliedern des Komitees selbst überlassen, den Zeitpunkt für den Beginn ihrer Beratung und den Ort ihrer Tagung zu bestimmen. Anzunehmen ist es, daß als Tagungsort zunächst Paris gewählt werden wird und daß die Sachverständigen ihre Beratungen in Berlin fortsetzen werden.

Der bolivianische Kriegsminister Suarez veröffentlicht eine amtliche Erklärung, in der er bestritt, daß die Truppen Boliviens die Ports Valois, Alvarola, General Genes angegriffen hätten.

### Bolivien an den Völkerbund.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht ein Dienstag morgen eingetroffenes Telegramm des bolivianischen Außenministers Thomas Manuel Elío an den Vizepräsidenten Briand.

In dem Telegramm wird Bezug genommen auf das von Briand von Lugano aus abgeschickte Telegramm, in dem er in seiner Eigenschaft als Vizepräsident die dringenden Empfehlungen zur Vermittlung neuer Zwischenfälle erneuert hat, durch die der Erfolg eines friedlichen Verfahrens in dem Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay gefährdet werden könnte. In dem neuen Telegramm des bolivianischen Außenministers heißt es: „Meine Regierung gibt unter Annahme dieser Anregungen Erwer Ezzellens die Versicherung, daß sie dem Chef der Militärposten den Befehl erteilt hat, jedes Vordringen und jeden Angriff ihrerseits zu unterlassen und sich auf das Ergreifen von Defensivmaßnahmen zu beschränken.“

### Die Vermittlung Südamerika.

Keine außerordentliche Völkerbundratsitzung.

Da in einer Dienstag zwischen Briand, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und den beiden Gesandten Boliviens und Paraguays in Paris abgehaltenen Besprechung letztere erklärten, die beiden Staaten würden die Vermittlung einer dritten Macht, der Vereinigten Staaten oder Argentinien, annehmen, erhofft man eine günstige Lösung. Sollte es nicht gelingen, den Streit auf diesem Wege beizulegen, so würde der Völkerbundrat beauftragt werden und zu einem späteren Zeitpunkt zusammentreten. Im Augenblick jedenfalls wird an die Einberufung des Völkerbundrates zu einer außerordentlichen Session in Paris nicht gedacht.

Die bolivianische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung über die Annahme der Vermittlerdienste der Panamerikanischen Konferenz, in der es heißt, daß die bolivianische Gesandtschaft in Washington den Staatssekretär Kellogg davon verständigt habe, daß die Annahme der Vermittlungsaktion an die Voraussetzung gebunden sei, daß eine Untersuchung über den Ursprung des Streitfalles mit Paraguay stattfinden. Auch Paraguay hat die Vermittlung der Panamerikanischen Konferenz angenommen. In Genf sind heute neue Noten von Paraguay und Bolivien eingegangen, die bestätigen, daß beide Regierungen sich mit der Unterbreitung des Konflikts an die Panamerikanische Konferenz einverstanden erklären.

Es wird weiter geräht.

Trotz der Annahme des Vermittlungsangebotes werden sowohl in Bolivien wie in Paraguay die kriegsgerischen Vorbereitungen fortgesetzt. In Asuncion (Paraguay) wurde angekündigt, daß von 50 000 Freiwilligen für die Armee bisher 30 000 angenommen wurden. Weiter wurde betont, daß eine Gruppe von angeblichen Überläufern der bolivianischen Armee in Almbato in der Nähe von Asuncion gefangen genommen wurde. Ebenso haben die Arbeiten zur Verstärkung der Heereskräfte, in Bolivien bisher nicht nachgelassen.

me  
zum Verkauf  
Telefon 146

atz  
m.

sk im  
Kauf-  
43172.

inus!

stfest  
und frische Wurst.  
Bestler und Frau.

Optiker,  
straße 38

in allen Preis-  
vergl. Anker-  
diegenen.  
Silber, Double.

Dianos

kauf

Arten

Felle

urschberg,

rauchte

aschinen

Zimmer

SLUB

Wir führen Wissen.

# Aman Allahs Abdankung verlangt.

Die Aufständischen in Kabul.

Obwohl amtlich aus Afghanistan die Nachricht von der Flucht des Königspaars demontiert wurde, hat sich die Frage offenbar zu Aman Allahs Ungunsten zugespitzt. Die Aufständischen haben Kabul erreicht. Es sollen dort beständige Kämpfe stattfinden. Die Frontverbindung ist unterbrochen, so daß jede genaue Nachricht fehlt. Der britische Luftdienst in Indien trifft Vorbereitungen, um im Notfall die britische Gesandtschaft in Kabul in Sicherheit zu bringen. Da sich fremdenfeindliche Tendenzen bemerkbar gemacht haben, sollen die europäischen Kolonien in ihren Hofschafftsgebäuden, die aber nicht besetzt sind, Zuflucht genommen haben.

Das Königspar soll sich in schwerster Bedrängnis befinden, weil der größte Teil der Armee, der Hof und die kriegsgerüsteten Bergtruppen sich gegen den König erklärt haben und Aman Allah sich nur auf einen kleinen Teil des Heeres unter dem Generalfeldmarschall Omorkhan stützen kann. Das Heer verlangt die Verabschiedung aller Europäer. Thronverzicht Aman Allahs zugunsten seines älteren Bruders und erhebliche Verlangsamung des Tempos der Europäisierung.

## Aman Allah in schweren Kämpfen.

Ein englisches Flugzeug abgeschossen.

Die Meldungen, daß die Residenz des Königs Aman Allah, Kabul, bereits von den Aufständischen genommen und das Königspar geflohen sei, scheinen sich nicht zu bewahrheiten, doch ist die Gefahr für den Herrscher nicht geringer geworden nach den einlaufenden, bei der Sachlage und der Abgeschlossenheit der Aktionen kaum nachzubehringenden Depeschen. Eine der letzten sagt, die Aufständischen hätten mehrere der die Stadt Kabul beherrschenden Forts mit großen Mengen Waffen und Munition genommen. Sie warteten Verhaftungen ab, um den Angriff weiter vorzubereiten. Das englische Flugzeug, das mit der britischen Gesandtschaft in Kabul in Verbindung zu treten suchte, wurde durch einen Schuß in den Kühler zum Niedergehen gezwungen.

Eine andere Nachricht besagt, ein englisches Flugzeug habe Kabul überflogen und festgestellt, daß alles in der britischen Gesandtschaft, in die sich auch die übrigen Europäer gerettet hätten, wohlaut sei.

Wilde Gerüchte.

Während direkte Nachrichten spärlich einlaufen, sind an der indischen Grenze die wildesten Gerüchte im Umlauf. Auf Grund einer sehr vorsichtigen Beurteilung der der englischen Behörde in Indien vorliegenden Mitteilungen glaubt man in Kalkutta, daß sich die Aufständischen im Besitz von wichtigen militärischen Punkten nicht nur im östlichen Afghanistan sondern auch in der Umgebung von Kabul selbst befinden. Was die Beteiligung der Armee an dem Aufstand anbelangt, so sind die indischen Behörden der Ansicht, daß neben der längeren Nichtbezahlung des Soldes an die Armee vor allen Dingen die religiösen Führer einen wesentlichen Einfluß an der gegenwärtigen Aufstandsbewegung haben.

## Hessen und der Einheitsstaat.

Ausführungen des Staatspräsidenten.

Der hessische Staatspräsident Adeling erklärte vor Vertretern der Presse, er beurteile die Entwicklung der Frage des Einheitsstaates zuversichtlich und habe die Hoffnung, daß die Ausschüsse der Länderkonferenz die erstrebte Reichsreform entscheidend vorwärtstreiben werden. Es sei Ende der Länder, zu zeigen, daß sie dem gesamtdeutschen Interesse gegenüber bereit seien, dem Reichsgebanten die notwendigen Opfer zu bringen. Andererseits habe bereits jetzt im Verfassungsausschuß völlige Einmütigkeit darüber bestanden, daß zwischen Reich und Gemeinden lebensfähige Länder

als Zwischenglieder notwendigerweise vorhanden sein müßten. Die Entscheidung der Frage, ob ein Land nach der erstrebten Umgestaltung noch als Staat anzusprechen sei, könne ruhig der Wissenschaft überlassen bleiben. Der Vorschlag, den der Lutherische Bund zur Erneuerung des

## Unsere bekanntesten Weihnachtslieder.

Das deutsche Weihnachtslied ist aus der alten lateinischen Hymnendichtung hervorgegangen. Erst im 10. Jahrhundert begann man lateinische und deutsche Text zu mischen. Eins der bekanntesten Weihnachtslieder solcher Art ist:

In dalei judio, nun singet und seid froh,  
Alle unsere Sinne liegt in praesepio (in der Krippe) ...

Vollständige Übersetzungen der lateinischen Weihnachts hymnen wurden erst im Mittelalter allgemeiner. Als das älteste der echten, d. h. nicht überfetzten deutschen Weihnachtslieder betrachten die Literarhistoriker Sperogels „Er ist gewaltig und stark“, das aus dem 12. Jahrhundert stammt. Im 13. Jahrhundert hatten die Weihnachtslieder mehr den Charakter einer Verberrlichung der Jungfrau Maria, wie das wunderbare: „Es ist ein Hof ent sprungen aus einer Wurzel zart“, das aber erst später entstanden ist. Groß ist die Zahl der Weihnachtslieder, die zur Zeit der Reformation entstanden sind, wobei jedoch gesagt werden muß, daß Luthers Weihnachtslieder oft freie Umbichtungen bekannter lateinischer Lieder sind. Die Melodie zu dem berühmten: „Vom Himmel hoch, da komm ich her ...“ entlehnte Luther dem mittelalterlichen Volkslied: „Ich komm aus fernem Landen her und bring' auch viel der neuen Mär.“ Besonders schöne Weihnachtslieder schenkte uns Paul Gerhardt. Von Gellert stammt das Lied: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“, von dem Freiheitsdichter Mar von Schenkendorf das prächtige: „Wach an, du schönes Morgenlicht!“

Unsere bekanntesten Weihnachtslieder aber sind: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O Tannebaum“. Das Lied „O du fröhliche, o du selige“ hat der 1770 in Danzig geborene, 1826 in Weimar gestorbene Johann Daniel Falk gedichtet. Obwohl das Lied überall, wo es Deutsche gibt, gesungen wird, ist der Dichter vollständig vergessen. Falk hatte nach den Freiheitskriegen in Weimar eine Waisenanstalt gegründet und das Weihnachtslied für seine Finglinge gedichtet; wie verahmt es werden sollte, hat er selbst wohl kaum geahnt. Die Melodie ist einem weltlichen sizilianischen Liede, einer Barcarole, entlehnt. „O Tannebaum“ ist sehr alt; der Melodie begegnet man schon um 1590. Die heutige Form erhielt das Lied aber erst 1824 durch den Leipziger Lehrer Schüb. Die romantische Geschichte von „Stille Nacht, heilige Nacht“ ist oft erzählt worden: der österreichische Pfarrer Joseph Mohr hat den Text gedichtet, und dieser Text ist noch am gleichen Tage von dem Lehrer Franz

Reichs machte, der Preußen, einige norddeutsche Länder und Hessen zu Reichsländern erklären wollte, sei sowohl von heftigen wie vom gesamtdeutschen Standpunkt aus abzulehnen. In der Frage der Verreichlichung der Zuständigkeitskreise ist der Standpunkt, daß die Übertragung auf das Reich zweckmäßig sei, aber die Meinung, durch Übertragung der heftigen Zuständigkeiten auf das Reich könne die Idee gefördert werden, halte er für falsch.

## Der deutsche Volksbund in Jaleski.

Zurückweisung der Angriffe.

Den offenen Worten des Reichsaussenministers Dr. Stresemann in Lugano dem polnischen Außenminister Jaleski gegenüber, der sich bemüht fühlte, das Recht der in Ostoberschlesien lebenden Deutschen unter Verursachungen zu bestreiten, tritt jetzt der Deutsche Volksbund in Oberschlesien bei. In einem offenen Brief des Volksbundes an Jaleski heißt es:

Der Volksbund stellt zunächst fest, daß er das formelle Recht besitzt, sich zu beschweren, und die polnische Regierung selbst hat dieses Recht vor dem Völkerbund anerkannt. Der Volksbund habe sein Beschwerderecht nicht mißbraucht. Der Völkerbund habe grundsätzlich sich zunächst an die polnischen Behörden gewandt. Nur die Verschleppung seiner Beschwerden und die damit verbundene Gefährdung lebenswichtiger Interessen der deutschen Bevölkerung habe ihn zur Anrufung des Völkerbundes gezwungen.

Der Volksbund beweist, daß in dieser Behandlung seiner Beschwerden durch die polnischen Behörden System liegt: Unter dem Amtsvorgänger des jetzigen Woiwoden Gracinski wurden seine meisten Beschwerden durch unmittelbare Verhandlung erledigt, so daß sich eine Anrufung des Völkerbundes erübrigte. Seit dem Amtsantritt Gracinskis ist

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir unsere Geschäftsräume am heiligen Abend nur bis mittag 12 Uhr geöffnet halten.  
Gewerbeamt Raunhof e. G. m. b. H.

es hiermit zu Ende. Wenn das Bedürfnis auf Rechtschutz in Ostoberschlesien einen so großen Umfang angenommen habe, so liegt das nicht am Volksbund. Der Volksbund habe seine Mitglieder von jeder auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten hingewiesen. Sein Kampf richte sich nicht gegen den Staat, sondern gegen die Behörde, die die vertrauens- und verfassungsmäßig verbürgten Rechte der deutschen Minderheit nicht achtet. Den Vorwurf einer staatsfeindlichen Gesinnung und Betätigung weise er auf das entscheidende zurück.

Der offene Brief ist unterschrieben von Edwin Graf Hendel von Donnerstern für den Verwaltungsrat und vom Abgeordneten Utzig für den Vorstand.

Russolini liebenswerter Minister.  
Der italienische König hat den Rücktritt des Kolonialministers Federzoni genehmigt und den Ministerpräsidenten Mussolini mit der Leitung dieses Ministeriums betraut. Die Tatsache, daß Mussolini nun ein weiteres Ministerium übernommen hat, nachdem er außer dem Ministerpräsidenten bereits das Marine-, Kriegs-, Korporations-, Innen-, Außenministerium und das Ministerium für Luftfahrt leitet, läßt darauf schließen, daß er allmählich auf den Zustand hinaus will, daß es nur noch einen verantwortlichen Ministerpräsidenten und sonst nur Unterstaatssekretäre gibt. Nur noch sechs von dreizehn Ministerien werden noch von anderen Ministern verwaltet. Mussolini nähert sich mit Riesenschritten der unbeschränkten persönlichen Machtstellung.

24 Millionen Dollar Freigabezahlung an die Deutsche Bank.  
Remyort. Wie gemeldet wird, sind in Abwicklung der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums der Deutschen Bank 24 Millionen Dollar überwiesen worden. Das dürfte etwa die Hälfte des der Deutschen Bank zustehenden Betrages sein.

Gruber komponiert worden; wenige Stunden später wurde das Lied in einer kleinen Dorfkirche gesungen und es machte einen erareifenden Eindruck. Bekannt und beliebt sind auch „Ihr Kinderlein kommet“ von Christoph Schmid, Melodie von Johann Abraham Schulz, und Wilhelm Heyns „Alle Jahre wieder“, komponiert von Anschütz.

## Wie die Grön- und die Isländer Weihnachten feiern.

Nachdem in Grönland das Christentum Allgemeingut geworden ist, begeht auch die grönländische Bevölkerung Weihnachten in festlicher Weise, allerdings nur soweit die tatsächlichen Verhältnisse dieses Polarlandes und der harte Kampf ums Dasein, den die Eskimos führen müssen, es zulassen. Schon lange vor Weihnachten regen sich in den grönländischen Erdhöhlen mit ihren von Tranlampen verlichteten Wänden fleißige Hände, um den Weihnachtsstern für die Frauen und die Kinder fertigzubekommen. Arbeitskräfte der Frauen ist die mit Fleßen bedeckte Britische. Die Verwaltung der Grönlandkolonien spendet zum Feste Erbsen, Grütze, Brot und Kaffee, aber vom Kaffee kaufen sich die Grönländer als leidenschaftliche Mokketrinker aus ihren Erparnissen noch einiges hinzu. Weihnachtsbäume gibt es in Grönland nicht; als Ersatz dient eine mit Moos umwundene Stange, in die man Zweige vom Wacholderstrauch steckt. Am Heiligabend werden in den Familien Geschenke verteilt. Dann flatten sich die Familien gegenseitig Besuche ab um zu sehen, wie es anderwärts herging.

Am ersten Weihnachtstag machen die Eskimos in ihrem besten Staat Besuche bei den Beamtenfamilien, um diese mit dem eskimofischen Weihnachtswunsch „Juleine inobtuari!“ (Trobe Weihnachten) zu begrüßen. Die größte Freude aber ist der Volkstanz am zweiten Weihnachtstag — In Island sind die alten Weihnachtsbräuche im Verschwinden. Die Hausfrau stellt nicht mehr, wie einst, in der Weihnachtsnacht ein brennendes Licht in jeden Wohnraum, um den Esen zu leuchten, wenn sie auf ihrer Weihnachtswanderung hier einkehren wollen. Auch die Weihnachtsfrage, die die kleinen unartigen Kinder holt, spielt keine Rolle mehr. Dagegen verehrt die Hausfrau auf den Göttern noch immer allen Leuten im Hause ein selbstgebackenes Talglicht. An den Weihnachtstagen strömen von allen Göttern die Bewohner auf Schlitzen mit klingendem Schellengetöse oder auch hoch zu Hof zur Kirche ihres Sprengels, während über die einjamten Weiten die Weihnachtslieder klingen.

# Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 20. Dezember 1928.

Rechtstag für den 21. Dezember.

Connenaustrag 8<sup>00</sup> | Mondbaustrag 12<sup>00</sup>  
Connenuntertrag 15<sup>00</sup> | Mondbuntertrag 0<sup>00</sup>  
1375: Der italienische Dichter Boccaccio gest.

## Gesunde Weihnachtsgeschenke.

In den Tagen vor dem Weihnachtstfest werden durch alle Art von Klammern die Käufer angezogen, die durch eine Weihnachtsgabe ihre Lieben zu erfreuen liebhaben. Wer die Wahl hat, hat die Qual und, wie in den meisten Lebenslagen, so sollte auch hier ein wenig der Rat des Arztes gehört werden.

Gesundheit ist Lebensglück und wer seinem Nächsten dieses zuteil werden lassen will, der möge ihn zum Weihnachtstfest mit solchen Gaben zu erfreuen suchen, die seiner Gesundheit förderlich oder mindestens nicht abträglich sind.

So empfiehlt sich z. B. zum Schutz gegen die Unbill des Winters der Kauf von warmen Schuhen und Handschuhen, von warmen Strümpfen oder warmen Mänteln. Auch eine Fußmatte oder ein Fußteppich werden geeignet sein, die Kälte abzuhalten und Ermüdungserscheinungen zu verhindern. Gegen die Gefahren, die der Staub, insbesondere in den Wohnungen, mit sich bringt, bildet der Staubsauger einen wertvollen, der Gesundheit dienlichen Schutz. Wesen Vormonats für betriebl. Ausgaben nicht ausreicht, der soll von der Möglichkeit von Ratenzahlungen in diesem Falle guten Gebrauch machen. Daß ein Stück gute Seife nicht nur ein angenehmes, sondern auch ein nützliches Geschenk ist, geeignet, manchen schädlichen Krankheitserreger fernzuhalten, bedarf wohl nur eines Hinweises. Eine sehr zweckmäßige und der Gesundheit dienliche Gabe sind Schüsseln und Sportgeräte aller Art. Haben doch die Bestrebungen, die sich auf die Förderung der Leibesübungen beziehen, gerade in der letzten Zeit mit vollem Recht immer weitere Kreise für sich gewonnen. Bei der Auswahl von Spielzeug, das unter den Weihnachtsgaben für ein Kind kaum fehlen darf, lasse man vornehmlich eine gewisse Vorliebe walten. Insbesondere sei vor farbigen Spielzeugen im Interesse der Gesundheit besonders kleinerer Kinder, die alles in den Mund stecken, gewarnt. Auch Spielzeug aus Metall werden sich zum Weihnachtsgeschenk für kleine Kinder wegen der Gefahr von Verletzungen nicht eignen. Eß- und Trinkenwaren aller Art sind gewiß eine begrüßenswerte Weihnachtsgabe und ihr gesundheitlicher Nutzen steht außer Frage. Allein, man hält es in der Regel bei der Auswahl von Getränken insofern überfälliger, das Magen- und Verdauungsorgan nicht zu überlasten, sondern es zu stärken. Ein gutes Getränk als Weihnachtsgeschenk hinzuweisen, das geeignet sein dürfte, nicht nur für das Selbstliche, sondern auch für das seelische Wohl des Menschen in zweckmäßiger Weise Sorge zu tragen.

Wäre daher dieser kleine ärztliche Ratgeber seine Aufgabe für die zweckmäßige Auswahl der Weihnachtsgeschenke erfüllen und dazu beitragen, den Beschenkten nicht nur für dieses, sondern auch vielleicht noch für nächstes Jahr zu gewährleisten ein „freies Weihnachtstfest!“

Drache Glückwunsch auf Lx !! Weihnachts- und Neujahrsglückwunschtelegramme sind für die Zeit bis 2. Januar 1929 versuchsweise auch im Inlandsverkehr zugelassen worden. Der Wortlaut dieser Telegramme muß den beabsichtigten Zweck eines Glückwunsches oder Grußes erkennen lassen, im übrigen ist der Text wahlfrei. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für das Wort (Mindestgebühr 75 Pf.). Vom 24. Dezember an führt die Deutsche Reichspost ferner zwei neue, von Prof. Schöthel in München entworfene Formblätter für Glückwunschtelegramme ein, auf denen in farbigen Offsetdruck ein Poststempel und ein Blumenstrauß dargestellt sind. Der Ausgeber eines Glückwunschtelegramms, der dessen Zustellung auf einem der Schmudblätter wünscht, legt vor die Anschrift seines Telegramms als Bezeichnung des gewünschten Formblatts den Vermerk — Lx 1 oder Lx 3 oder Lx 4. — Auch der Empfänger eines Telegramms kann bei seiner Zustellungsanfrage beantragen, daß für ihn eingehende Glückwunschtelegramme auf einem bestimmten Schmudblatt ausgefertigt werden. Die Sondergebühr beträgt wie bisher eine Reichsmark. Die neuen Formblätter für Glückwunschtelegramme können vom 24. Dezember ab an den Telegrammstellen eingeschoben werden. Drei weitere Schmudblätter für Glückwunschtelegramme mit der Bezeichnung Lx 2, Lx 5 und Lx 6 werden demnächst herausgegeben werden.

Der Freund.  
Von S. Jokus.  
Ein Bürger der Granite City besucht kurz vor dem Weihnachtstfest seinen Freund in London und macht nicht die geringsten Anstalten, wieder abzureisen. Er bleibt zwei Wochen, drei Wochen, vier Wochen — schließlich wird der lange Aufenthalt des Freundes dem Gastgeber zu lässig. In dessen Abwesenheit beirät er sich mit seiner Frau und sagt: „Weißt du, der Lewi ist eine Wanze. Aus eigenem Antriebe fährt er nicht wieder zu seiner Frau zurück. Wir werden es nun so machen: Wenn wir heute unser Kahl im Weissen Lewis verzeihen werde ich mich mit dir zanken. Gibst der Lewi dir recht, schmeiß ich ihn raus, gibst er mir recht, schmeißt du ihn raus Abgemacht!“ Die Suppe ist aufgetragen, Lewi isst und löst sich. Hört ein Nordspießel! Der Wirt jankt hoch, wie verbrennt mit seiner Frau. Lewi isst weiter. Große Schimpfworte fallen. Lewi isst weiter. Füllt sich einen neuen Teller. „Du bist eine suchtbare Kantippe!“ — „Du Haberkump, halt's Maul!“ — „Ruhe, laß den Lewi sprechen, dann wirst du hören, wer recht hat!“ — „Also, Lewi, was sagst du dazu?“ — „Ja, was soll ich dazu sagen? Ich will mich in dem paar Monaten, wo ich noch hier bleibe, nicht mit euch zanken.“ — und Lewi isst weiter. Der Gastgeber ist erschlagen, seine Gattin noch mehr. Sie schmeiden ein neues Komplott gegen Lewi. Und nach acht Tagen, wieder bei Tisch, hebt die Frau zu Lewi an: „Weißt du, Lewi, du bist nun schon sechs Wochen hier. Sehnt du dich denn gar nicht nach deiner lieben Sara? Nun ist dein liebes Weibchen so allein in deiner Heimat und wird sich Sorgen und denken: Wo wird's dem guten Lewi im bösen London ergehen? Ob er wohl satt zu essen hat, ob er auch nicht einem Verkehrsunfall zum Opfer fällt? Nun kehrt Weihnachten vor der Tür, und er ist noch nicht da, und ich habe doch eine so große Ueberraschung für ihn! — Siehst du, Lewi, so wird deine arme Sara denken. Willst du ihr das antun? Willst du nicht wieder mit ihr zusammensein?“ Lewi überlegt, überlegt lange! Schließlich sagt er: „Weißt du, du hast auch recht. Ich werde dem Lewi die Weihnachtsgeschenke für mich bereits eingekauft haben. Kaufst der Sara auch etwas, ich werde der Sara schreiben, sie soll auch kommen!“ Nach dieser Rede hat der liebenswürdige Gastgeber schleunigst in ein Sanatorium für Tollwütige begeben müssen. —

Der Birtu.  
Gemach, lieb  
Stolze höchster  
dieser Jellen  
bit unmöglich  
der Volk" andere  
deiner tieferen  
nur das Theater  
unterhaltsamer  
süsse. Obwohl  
Bildungsmittel  
Kachelle des  
gegenüberzustellen  
solchen Untersuchen  
stets die Meinung  
aus Rücksicht für  
Wahrheit das  
mann etwas, sei  
kellierker", dan  
Weib, Anabe oder  
Mit einer Po  
widerlegt über  
Zeugnissen von P  
sichen, und selbst  
gleichen Dienstleistungen  
genug dem Birt  
beideinigt.  
So kommt in  
wie man es sieht  
Wundern der W  
davon, aber man  
Sache betrachten u

Wir erfahren, des Sparassenauf Sparanlagen mit

aufzuwerten. Die... wohner eine frohe... erfreulich, daß... Prozentiger Aufwert... Weiter dürfte ei... Sparassenen- und G... kann gibt, daß die... ligkeit im Jahre 1... wertungsbüchlein der... Lage sein wer... zu übernehmen. E... verhältnisse keine a... erfahren, daß fern... bestehenden Verpfl... lich eine anderweit... Frage/kommenben... lung angepaßt ist,

## Aus dem

In Sachen g... Jahre 1921/22. Da... meinsame. Die Jah... Jahre 1921/22. E... Zahl der katholisch... gungen, die der isra... Tagen haben 33 557 vermehrt, in... Kirchenaustritte zu... Schülern 7441 fath... Vollbeschäftigte... Jahren. Von den (15 898) evangelisch... Lehrer nicht gezählt

Raunhof. In d... tag kamen 10 kleine... liche Bericht, da... launf gibt. Es wär... des Bezirksvorstand... Unterstützung dem... stimmt wurde, wome... migt wurden. Der... Besuch abzuholen, ... ordneten und bene... Weiter sehr bemer... sung der hiesigen M... seiner Zeit beim Pa... Bericht war die M... also für Passwörter... die der Administration... haltungen in Raunh... linge eingetreten, s... namentlich von F... machen sich für d... wenig. Jenseits d... nung getragen werd... auf 32 bis 35 000 R... finanziell, erfolgen... denen in abernächster... dann diebezügliche

## Der Birtu

Der Birtu.  
Gemach, lieb  
Stolze höchster  
dieser Jellen  
bit unmöglich  
der Volk" andere  
deiner tieferen  
nur das Theater  
unterhaltsamer  
süsse. Obwohl  
Bildungsmittel  
Kachelle des



gegenüberzustellen  
solchen Untersuchen  
stets die Meinung  
aus Rücksicht für  
Wahrheit das  
mann etwas, sei  
kellierker", dan  
Weib, Anabe oder  
Mit einer Po  
widerlegt über  
Zeugnissen von P  
sichen, und selbst  
gleichen Dienstleistungen  
genug dem Birt  
beideinigt.  
So kommt in  
wie man es sieht  
Wundern der W  
davon, aber man  
Sache betrachten u

### 28% Aufwertung bei der städt. Sparkasse.

Wir erfahren, daß in einer vorgestern stattgefundenen Sitzung des Sparkassenausschusses der Beschluß gefaßt wurde, die früheren Sparanlagen mit

#### 28%

aufzuwerten. Diese Maßnahme wird wohl für viele unserer Einwohner eine große Vereinfachung sein und es ist tatsächlich sehr erfreulich, daß unsere Sparkasse nach Anknüpfung vorgesehener 12-prozentiger Aufwertung den Geh über das Doppelte steigerte.

Weiter dürfte eine Meldung interessieren, wonach der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in der Sparkassenkorrespondenz bekannt gibt, daß die öffentlichen Sparkassen voraussichtlich bei Fälligkeit im Jahre 1932 die zu ihren Gunsten eingetragenen Aufwertungshypotheken nicht zurückübertragen brauchen, sondern in der Lage sein werden, diese Hypotheken auf ihre neuen Bestände zu übernehmen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Geldverhältnisse keine anormale Beeinträchtigung oder Veränderung erfahren, daß ferner die auf Grund der Aufwertungshypotheken bestehenden Verpflichtungen pünktlich erfüllt werden und schließlich eine anderweitige Festsetzung des Zinsfußes, die den dann in Frage kommenden Geldverhältnissen bzw. der gesetzlichen Regelung angepaßt ist, den Sparkassen vorbehalten bleibt.

### Aus den Sächsischen Volksschulen.

In Sachsen gab es 1926/27 2129 Schulen gegen 2197 im Jahre 1921/22. Davon sind 44 (29) katholische, 2085 (2168) gemeinsame. Die Zahl der Schüler betrug 507 294 gegen 720 174 im Jahre 1921/22. Evangelische waren 402 482 gegen 672 568. Die Zahl der katholischen Schüler ist von 21 145 auf 13 658 zurückgegangen, die der israelitischen von 1516 auf 826.

Dagegen haben sich die sonstigen Schüler von 24 945 auf 33 557 vermehrt, was allem Anscheine nach auf die zahlreichen Kirchenaustritte zurückzuführen ist. 1926/27 besuchten von den Schülern 7441 katholische und 498 823 gemeinsame Schulen.

Vollbeschäftigte Lehrkräfte gab es 15 800 gegen 16 873 vor 5 Jahren. Von den Lehrern waren 520 (458) katholische, 14 109 (15 898) evangelisch und 670 (317) „Sonstige“, während israelitische Lehrer nicht gezählt wurden.

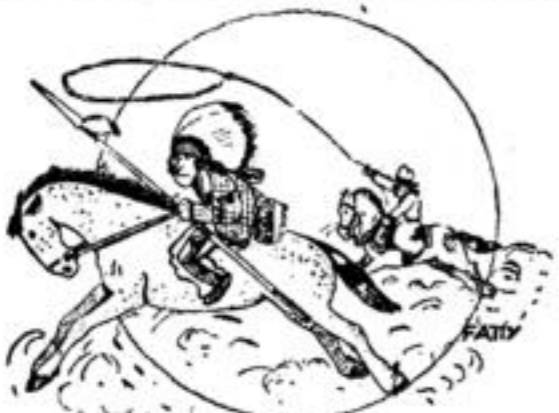
**Raunhof.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung am Dienstag kamen 10 kleinere Punkte zur Erörterung, worüber der amtliche Bericht, da keine Aussprachen erfolgten, erschöpfende Auskunft gibt. Es wäre lediglich hinzuzufügen, daß bei dem Besuch des Bezirksvorstandes der Roten Hilfe Westsachsen am laufenden Unterbau des Vorschlag des Verfassungsausschusses zugestimmt wurde, wonach 20. — RM. als einmalige Beihilfe genehmigt wurden. Der Einspruch der bürgerlichen Vertreter, das Gesuch abzulehnen, wurde von den sozialdemokratischen Stadtverordneten und denen der Aufwertungspartei mit 6:5 überstimmt. Weiter sehr bemerkenswert ist der Bericht über die erfolgte Prüfung der hiesigen Kläranlage, die von der Gesellschaft erfolgte, die seiner Zeit beim Bau der Anlage die Aufsicht führte. Nach diesem Bericht war die Kläranlage ursprünglich für 5000 Einwohner, also für Hauswirtschaft gedacht. Durch die vergrößerte Industrie, die der Kläranlage mehr Wasser zuführt, als die gesamten Haushaltungen in Raunhof, ist eine stärkere Inanspruchnahme der Anlage eingetreten, sodaß Abhilfe erfolgen muß. Um den stoßweise, namentlich von Fabriken erfolgenden Zufluß abzumildern, machen sich für die gewerblichen Wasser Aufstaltsbeden notwendig. Jedenfalls muß der Ueberlastung der Kläranlage Rechnung getragen werden und die voraussichtlichen Unkosten werden auf 32 bis 35 000 RM. zu stehen kommen. Wie die Abhilfe, auch finanziell, erfolgen wird, werden die Vorarbeiten erbringen, mit denen in abernächster Zeit begonnen wird. Im neuen Jahre sollen dann diesbezügliche Entschlüsse gefaßt werden.

**Raunhof.** (Weihnachtsfeier beim hiesigen Postamt.) Am Sonntag, den 23. Dezember, sind die Postschalter von 8—11 Uhr vormittags geöffnet. Montag, den 24. Dezember, bleiben die Schalter wie an Wochentagen bis abends 8 Uhr offen. Patere

### Der Zirkus als Volksbildungsmittel.

Von Oskar Körner.

Gernoch, lieber Leser, winkle nicht ab, weil du im Stolz höchster kultureller Würde schon die Überschrift dieser Zeilen als eine Annäherung empfindest, weil es dir unmöglich erscheint, daß ein Zirkus, das „fahrende Volk“ andere Menschen zu bilden vermöge. Du in deiner tiefurchgeleiteten Überkultur wahnst vielleicht, daß nur das Theater die wahre Bildungsstätte sei, die durch unterhaltendes Spiel den Menschen emporentwickeln könne. Obwohl es reizt, Theater und Zirkus als Volksbildungsmittel einmal zu vergleichen, die Vorzüge und Nachteile des einen und des anderen kritisch einander



gegenüberzustellen, so sollen diese Zeilen doch einer solchen Untersuchung nicht dienen; es soll aber wenigstens die Meinung geäußert werden, daß das nicht etwa aus Rücksicht für den Zirkus geschieht. Denn er ist in Wahrheit das Volksbildungsmittel. Er bringt jedermann etwas, sei er arm oder reich, Arbeiter oder „Intellektueller“, Handwerker oder Landmann, Mann oder Weib, Anabe oder Mädchen.

Mit einer Handbewegung ist diese Behauptung nicht widerlegt. Aber dies stehen dafür auch Hunderte von Zeugnissen von Mann, in die sich auf Volksbildung verweisen, und selbst Behörden, Kultusministerien und dergleichen Dienststellen unserer Verwaltung haben schon oft genug dem Zirkus seinen erzieherisch-bildenden Wert beigemessen.

Es kommt immer darauf an, was man sieht und wie man es sieht. Man kann mit offenen Augen an den Buntern der Welt vorbeigehen und lernt doch nichts davon, aber man kann auch mit lebenden Augen eine Sache betrachten und Augen davon haben. So ist es mit

werden sowohl am Sonntag, den 23., als auch am 1. Feiertag gestellt.

**Raunhof.** (Achtung Kinobesucher!) Infolge der Weihnachtsfeierstage fallen die Vorstellungen morgen Freitag und übermorgen Sonnabend aus. Am Sonntag ist das Sternlichtspielhaus geöffnet. Ueber den Spielplan während der Feiertage wird das Inserat in der Montagausgabe berichten.

**Raunhof.** Der erstmalig am Mittwoch morgen verkehrende Entlastungszug ab Raunhof 7.13, der übrigens nur wochentags gefahren wird, war von etwa 100 Personen besetzt, von denen der größte Teil in Raunhof zugestiegen war. Leider fuhr dieser Zug sehr unpünktlich; er traf mit 8 Minuten Verspätung in Leipzig ein, ganz abgesehen davon, daß er ganz mangelhaft geheizt war. Wenn durch die Bahn Verbesserungen geschaffen werden, dann müssen sie auch in der Form geschehen, daß sie nicht einem Boykott gleichkommen, sonst ist es schade um die Arbeit und die Mühe um solche Verkehrsverbesserungen, die bei der schlechten Durchführung nur eine Verschlechterung bedeuten.

† Jeder muß die Zeitung lesen. In Landsbut entschuldigte vor dem Amtsgericht ein Handelsvertreter sein Fehlen bei einer Feuerlöschübung damit, daß er die Anzeige, die in der Zeitung erschienen war, nicht gelesen habe. Der Richter ließ jedoch diese Entschuldigung nicht gelten, sondern erklärte, daß heutzutage jeder die Zeitung lesen müsse und derurteilte den Angeklagten zu neun Reichsmark Geldstrafe.

† Die Behörden schließen. Das Gesamtministerium hat angeordnet, daß wegen Deizloffersparung am 24. und 31. Dezember die Geschäftsstellen aller staatlichen Behörden und Dienststellen des Landes grundsätzlich geschlossen bleiben sollen. Dringliche Sachen sollen durch einen Sonderdienst erledigt werden.

† Gültigkeit der Sonntagstrübsfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr. Zu Weihnachten gelten die Sonntagstrübsfahrkarten vom 22. Dezember ab 12 Uhr bis 27. Dezember. Die Karten können also benutzt werden zur Hin- und Rückfahrt am Sonntag, den 22. Dezember, den 23., 24., 25. und 26. Dezember, zur Rückfahrt am Sonntag, den 23. Dezember, am Montag, den 24. Dezember, (Rückfahrt muß bis 9 Uhr angetreten sein), am Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. Dezember, am Donnerstag, den 27. Dezember (Rückfahrt muß bis 9 Uhr angetreten sein). Zu Neujahr gelten die Sonntagstrübsfahrkarten vom 29. Dezember ab 12 Uhr bis 2. Januar. Sie können demnach benutzt werden zur Hin- und Rückfahrt am Sonntag, den 29. Dezember von 12 Uhr an, am Sonntag, Montag u. Dienstag, den 30., 31. Dez. u. 1. Jan. 1929, zur Rückfahrt am Sonntag, den 30. Dezember, am Montag, den 31. Dezember (Rückfahrt muß bis 9 Uhr angetreten sein), am Dienstag, den 1. Januar 1929 und am Mittwoch, den 2. Januar 1929 (Rückfahrt muß bis 9 Uhr angetreten sein).

**Albrechtshain.** Am Mittwoch fand im Saale des Albrechtshainer Gasthofes eine Weihnachtsaufführung der Kinder der Eißner Schule statt. Sie lag in den Händen des Herrn Lehrers Heinrich. Zwei schöne Weihnachtsfeste wurden den zahlreich erschienenen Zuhörern geboten. Wie leuchteten die Augen der Eltern, ihre lieben Kinder als Zwerg, Weihnachtsmann oder Engel aufzutreten zu sehen! In Erdmannsbain wird nächsten Sonntag die Aufführung wiederholt. Der Anfang ist auf 18 Uhr festgesetzt. Wer freut sich nicht in diesen Tagen auf das Herannahen des Weihnachtsfestes mit all seinem Zauber für jung und alt? Das Festspiel soll mit dazu beitragen. Eine rege Beteiligung sei auch dieser festlichen Veranstaltung wärmstens empfohlen.

**Rings.** Bei einer am Sonnabend hier abgehaltenen Treibjagd wurden 36 Hasen und ein Fasanhahn zur Strecke gebracht.

**Grimma.** (Gemeindevertretertag.) Am Sonnabend, den 8. Dezember 1928, wurden in Wurzen und Grimma Gemeindevertretertage abgehalten. Es wurde dabei eine große Reihe für die Verwaltung der Gemeinden wichtiger Fragen behandelt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag des Herrn Oberregierungsbaurats Klinge vom Finanzministerium in Dresden über „neuezeitlichen Straßenbau unter Berücksichtigung des Gemeindebewohners“. Seine ausgezeichneten Klaren und gründlichen Ausführungen über dieses für die Gemeinden wie die Wirtschaft gleich bedeutungsvolle Thema fanden allgemein das regste Interesse, das auch schon äußerlich zum Ausdruck kam, daß beide Versammlungen, besonders aber die in Grimma abgehaltenen, erfreu-

licherweise außerordentlich stark von den Herren Bürgermeister, Gemeindevorstehern und sonstigen Vertretern der Gemeinden besucht waren. Die Gemeinden werden durch diesen Vortrag sicherlich viele wertvolle Anregungen empfangen haben.

**Grimma.** (Und willst du nicht mein Bruder sein...) In der Nacht zum Montag gerieten auf der Burgener Straße zwei junge Leute, der Zimmermann S. von hier und der Jurist E. aus Pomßen, in Wortwechsel, der sofort zu Tätlichkeiten führte. Dabei erhielt E. von seinem Gegner einen derartigen Schlag, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Er hatte die Montagabend die Bestimmung noch nicht wiedererlangt.

**Grimma.** (Ein frecher Vorfahr.) In letzter Zeit hat ein gewisser Alfred Gebhardt wiederholt Gastwirte aufgesucht und diesen erklärt, der Motorsportclub Grimma veranstalte in nächster Zeit bei Leipzig eine sportliche Ausfahrt und beabsichtige, auf dem Rückweg den betreffenden Gasthof zwecks einer gemeinschaftlichen Tafel aufzusuchen. Er vereinbarte mit dem Wirt die Speisesolge für mehrere hundert Personen, um dann, ohne seine Besuche zu begleichen, zu verschwinden.

**Großbothen.** Am 19. Dezember beging in Großbothen der berühmte deutsche Chemiker Prof. Dr. Wilhelm Ostwald sein goldenes Doktorjubiläum.

**Rußchen.** Bei dem am Sonnabend in Köhra bei Raunhof stattgefundenen Autounfall, wo der Wagen des Viehhändlers Rebe aus Belgershain einem Mietwagen aus Grimma in die Hande fuhr, ist der hiesige Brunnenbauer Richard Thiele schwer verletzt worden. Da er in Grimma den Zug verpaßt hatte, hatte er sich mit Frau und Kind und einem Herrn Raumann aus Köhlig auch mit Frau und Kind in Grimma einen Mietwagen genommen. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Bad Lausitz.** Ein Gärtnergehilfe in Elbisbach, der an einem in Leipzig abgehaltenen Vorturnerkurs teilnahm, stürzte beim Turnen und zog sich am Arm eine kleine Hautabstürzung zu. Nach einigen Tagen schwellte der Arm und es trat Fieber ein. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Geithain zugeführt, wo er nach wenigen Tagen verstarb.

**Böhlen.** (Gefährter Christbaumtrieb.) Von der Forstverwaltung der K. S. B. Böhlen wurde angezeigt, daß aus dem Pflanzgarten in Böhlen etwa 40 Stück 50 Zentimeter hohe Tannen und Tannen, im Werte von etwa 40—50 Mark gestohlen wurden. Durch die sofort von der Gendarmerie in Böhlen vorgenommenen Erörterungen wurde der Täter Franz H. aus Leipzig, kurz vor der Abfahrt des Zuges am Bahnhof in Böhlen festgenommen. Er hatte 50 Stück Tannen und Tannen bei sich, die er in Leipzig auf dem Christmarkt verkaufen wollte.

**Kochlitz.** (Man muß sich nur zu helfen wissen!) Auf der Rebenstraße Waldheim-Kochlitz gibt es jedenfalls nicht genug Wagen mit der Vollerklasse. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat die vorjüngliche Bahnverwaltung die hölzernen Sitzplätze der dritten Klasse einfach mit Plüsch überzogen, und siehe da: „schon ist die Vollerklasse fertig“.

**Döbeln.** (Neuartige Musikübertragung.) Eine Musikübertragungsanlage auf telephonischer Grundlage wurde zwischen dem Stadtkaffee und dem Kaffee Voigtländer, Bahnhofstraße, in Betrieb genommen. Es wird dadurch ermöglicht, die Konzerte der bekannten Kapelle Rau im Stadtkaffee nach dem Kaffee Voigtländer zu übertragen. Die Anlage dürfte die erste dieser Art im Reich sein.

**Limbach, Sa.** (Gemeine Tierquälerei.) In den letzten Tagen bemerkte ein Anwohner der Chemnitzer Straße, daß eine seiner Tauben nicht mehr fliegen konnte. Er fing das Tier ein und mußte feststellen, daß ihm von fremder Hand die beiden Flügel zu einem Bündel zusammengebunden und die Beine durch einen Faden in ihrer Bewegungskraft gehemmt waren. Es ist dünner Zwirn zu diesem Tierquälwerk benutzt worden, der in Weine und Hühner bereit eingeschneitten hatte, daß das Tier getötet werden mußte.

**Rittweiba.** (Familie Langfinger.) In den späten Nachmittagsstunden ist in einem hiesigen Kaufhaus eine diebische Familie aufgetreten u. zwar bestand das vierbl. Kleblatt aus einer Mutter und drei hoffnungsvollen Töchtern. Während sich die Mutter die Waren vorlegen ließ und beschah, stahlen die Töchter ausgelegte Waren und versteckten sie in mitgebrachten Behältnissen. Die erlangten Waren, hauptsächlich Kleidungsstücke, hatten einen Wert

mit dem Zirkus, wenn man das von ihm Gebotene richtig ansieht, kann man eine Fülle von Wissen und Anregungen mit noch Hause nehmen und sich später über gelegene Dinge noch unterrichten. Eine treffliche Schule, in der man Spielend lernt, ist der Zirkus.

Da treten bei Barakani wundertüchtige dressierte Seelöwen auf, merkwürdige Tiere mit einem Fischleib, den sie unbedenklich und doch schnell durch die Manege schleppen. Sie erregen höchste Bewunderung der Zuschauer durch ihre hervorragende Fertigkeit, den Ball spielend zu meistern, ihn auf der Nase tanzen oder stehen zu lassen.



Was sind das für sonderbare Gesellen, die mancher Binnenländer, wenn er sie nicht zufällig von irgendeinem Zoologischen Garten her kennt, überhaupt noch nicht gesehen hat. Er ist entzückt von den „großen Spahmachern der Tiere“, wie Vredm die Seelöwen nennt, und wenn er nicht ganz interessiert ist, wird er sich zu unterrichten suchen über Name und Art und Herkunft dieser Raffelias unter den Tieren. Er beginnt zu fragen, greift zum Lexikon, hört Namen, liest Worte, gräbt sich weiter in die Bücher und gar bald erschließt sich ihm eine bunte Welt. Er erfährt, daß der Seelöwe ein meerbewohnendes Säugtier ist, lernt seine Brüder und Verwandten unter den Tieren kennen, wo sie leben; er greift zum Atlas, sucht die Gezeiten auf der Karte. Das Bild des fremden Erdteiles prägt sich ihm ein und all das verdankt der Anregung aus dem Zirkus

Oder: märchenhafte Lichtscheine hüßen die Manege in ein Geheimnis: Frauen in indischen Gewändern wiegen ihre Körper in rätselhaftem orientalischem Tanz. Da steht sie, die bunte, oft enträumte Welt aus Taufend- und eine Nacht, durchsucht den Menschen die Sehnsucht nach all den Geheimnissen des Orients, von dessen Leben sich ein Stück vor seinen Augen abrollt. So zeigt ihm, der er unterhaltsam genießt, der Zirkus einen Auschnitt aus Sitten und Gebräuchen einer fernen, fremden Welt.

Oder: prachtvoll gezeichnete Tiger, riesige Elefanten, Eisbären, Löwen „treiben auf“. Ein vielstündiger Anschauungsunterricht ist dieser Zirkus, der dem Zuschauer die mannigfaltigsten Geschöpfe der Gotteswelt vor Augen führt. Und ein lebendiger Anschauungsunterricht, dessen



Wirkung nachhaltiger und lehrreicher und deshalb bildender ist, als alle noch so schönen Beschreibungen und Zeichnungen.

Genügen diese wenigen aus der Fülle eines abendlichen Programms herausgegriffenen Beispiele, um darzutun, daß der Zirkus ein Bildungsmittel ist, wie es der breiten Masse des Volkes nicht besser gegeben werden kann? Es ist allerdings nicht damit abgetan, daß man hineingehet und seine Stunden absetzt und sich nur an den närrischen Späßen des dummen Augurs erfreut. Auch das soll sein, denn es gehört zum Zirkus, daß man aus lachen macht über die derbe, urwüchsige Komik spahhafter Menschen. Aber der rechte Sinn des Zirkus liegt doch tiefer, ist weit umfassender: er ist eine Schau der ganzen Welt mit all ihren Lebewesen und deren Sitten und Gebräuchen.

Darum ist er ein Volksbildungsmittel, das sowohl dem Manne auf dem entlegensten Dorfe wie auch dem mit allen Wassern gewaschenen Großstädter mindestens ebenso, meistens aber sehr viel zu geben vermag.

# Die Feiertagsausgabe der Nachrichten für Naunhof

erscheint am Montag, den 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Alle Inserate für diese Nummer erbitten wir bis spätestens **früh 9 Uhr**. Am besten ist es die Inserate schon Sonntag vormittag in der Zeit von 9—11 Uhr in unserer Geschäftsstelle (Telefon Nr. 2) aufzugeben. Der Verlag.

von ca. 300 Mark. Die Diebinnen wurden von einem Angestellten bemerkt und zwei Töchter der Familie festgehalten. Die übrigen hatten sich schon entfernt, konnten aber auf dem Bahnhof noch festgenommen werden. Die Diebinnen stammen aus Ehrenberg und sind zum Zwecke des Diebstahls nach hier gekommen. Als Augen auf bei unerwünschten „Einkäufern“!

**Großenhain.** (Eigenartige Ehrung.) Bei der in Blattersleben bei Großenhain abgehaltenen Treibjagd wurden 206 Hasen geschossen. Eine seltsame Ehrung ward dabei dem auscheidenden Jagdpächter zuteil. Als dieser das letzte Treiben beendet hatte, kamen der Jagdgesellschaft 10 Berittene im Festkleide mit zwei weißgekleideten Festjungfrauen und zwei Festwagen entgegen. Nach einer Ansprache und nach Ueberreichung zweier Blumensträuße an den alten und neuen Jagdpächter durch die Festjungfrauen, wurden unter Vorantritt der 10 Reiter, des Musikkorps, der Schützen und Treiber die beiden Herren, denen die Ehrung galt, durch Blattersleben ins Jagdlokal geführt.

**Chemnitz.** (Der Mittergutswalder Mörder zum Tode verurteilt.) Vor dem Schwurgericht Chemnitz kam der Mittergutswalder Mord zur Verhandlung, dessen der 1902 in Polen geborene landwirtschaftliche Arbeiter Rudolf Biemer angeklagt ist. Das Urteil lautete auf Todesstrafe und lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Biemer hatte seine Frau wegen eines anderen Verhältnisses mit einer Wadl vorfänglich getödtet und ihre Leiche in dem Walde bei Mittergutswalde unter jungen Fichten versteckt und diese mit Reisig zugebedt.

**Rehder.** (Beim Dreschen verunglückte) der Rittersgutsvogt Döberitz von hier schwer. Er war damit beschäftigt, von einem Rentewagen die Garben nach dem Dreschboden zu reichen. Die Fuhrer war bis zu den Leitern entladen, als D. einen Fehltritt tat und kopfüber auf die Tenne stürzte, wo er schwerverletzt mit einem Wirbelbruch aufgehoben werden mußte. Nach Anlegen eines Roterbandes durch Herrn Dr. Wollburg mußte der Schwerverletzte dem Landkrankenhaus Weißen zugeführt werden.

**Johannesgeorgenstadt.** (Durch eine Fichte erschlagen.) In der Nähe von Steinbach wurde am Sonntag ein Mann aus Altenburg, der sich mit seiner Frau auf einer Skitour zum Kuesberg befand, von einer Fichte erschlagen. Der Baum war mit Schnee und Raupreis schwer belastet und brach gerade in dem Augenblick über den Weg nieder, als das Paar die Straße passierte. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf. Eine

große Blutlache und Bruchstücke eines zerbrochenen Stiefles kennzeichneten den nachfolgenden Fahrern die Unglücksstelle.

**Leunwald.** (Rain und Abel.) Als die Brüder Josef und Vincenz Dengler zusammen schwer betrunken aus dem Gasthaus heimkehrten, kam es wegen eines Mädchens zu einem Streit. Der ältere Bruder Josef stieß seinen jüngeren Bruder mit dem Taschenmesser nieder und verwundete ihn durch sieben Messerstiche tödlich. Darauf brachte er sich selbst schwere Verletzungen bei. Er wurde zunächst ins Krankenhaus gebracht.

**Kuffig.** (Wange Sekunden.) Eine schaurige Minute erlebte ein Eisenbahner, der auf dem Kuffig-Teplitzer Bahnhofe beim Ueberfahren der Geleise mit dem Fuß in einer Weiche stecken blieb. Während er sich bemühte, mit aller Macht den feststehenden Fuß freizubekommen, kam eine Rangiergarntur heran. Der Eisenbahner verdoppelte seine Anstrengungen, da er gesehen hatte, daß man ihn vom Zug aus bemerkte. Schließlich, als die Lokomotive nur noch wenige Meter vor ihm stand, gelang es ihm, den Fuß freizubekommen, allerdings hatte er sich so heftig angestrengt, daß er sich den Knöchel verrenkte. Der Zufall wollte es, daß gerade in diesem Augenblick auch der Lokomotivführer die Situation bemerkte und wenige Schritte von der verhängnisvollen Weiche entfernt den Zug zum Stehen brachte.

## Bermischtes

— **Der „Eiserne Gustav“ macht Schule.** Der märchenhafte Erfolg des Eisernen Gustavs, der per Droschke von Berlin nach Paris und zurück gequodelt ist und bei der Heimkehr von Drenn Worten einen Fuß und Eisbein mit Zauerkohl und Erbsenbrei bekommen hat, hat den Renner Dienstmann August Gänther nicht schlafen lassen. Gänther, der besonders unter den Rennerischen Studenten bekannt und wohlgeklüftet ist, hat sich gekleidet in die Dienstmannstracht der guten alten Zeit aufgemacht, um von Aena nach Wien zu fahren, und zwar — da er keine Droschke besitzt — mit einer Schublade. Diese Schublade schiebt Gänther vor sich her, und der Marsch geht sehr langsam vonstatten, da der Wientwandler gern einen oder zwei oder auch mehrere Schnäpse und Bier trinkt und dabei unterwegs ein bißchen häufig „einlehrt“. Schon das Anfangstempo war

etwas schwach: August Gänther brauchte nämlich für die kurze Strecke Aena—Rabla drei Tage; dafür traf er aber in Rabla sehr stark geladen ein. Da konnte der „Eiserne“ doch ein bißchen mehr vertragen. Hinter Rabla aber scheint Gänther mächtig losgelegt zu haben: er brachte es da immerhin auf ein Tageseinklang von sieben Kilometern. Wenn er in diesem Tempo weiterleht dürfte es Ende Mai 1929 werden, ehe Aena seinen „Aust“ wiedertriefat. Von Regensburg hat August vor einiger Zeit an die Stadt Aena und an seine „leben Studien“ schriftfröhliche Postkarten geschrieben. Unter „Studien“ sind nicht Kaffe, sondern die Renner — Studenten zu verstehen. August schreibt eben seinen eigenen Stil!

— **Versicherung gegen Wiederverheiratung.** Da Ploos in London kann sich der Mensch gegen alles und noch einiges versichern lassen: gegen Leben und Tod, gegen Feuer und Wasser und Hagel und Regen, gegen Weinbruch und Zahnziehen, gegen Börsenverluste und Schwiegermütter, und jetzt erfährt man, daß man sich auch gegen Wiederverheiratung versichern kann. Nun fragt man sich natürlich: Was hat das zu bedeuten? Wenn einer sich durchaus nicht wieder verheiraten will, so braucht er es ja nicht zu tun — warum muß er sich erst dagegen versichern lassen? Oder ist der Mensch in solchen Fällen seiner selbst nicht ganz sicher, so daß er sich die Sicherheit erst von einem anderen oder von einer A.-G. oder G. m. b. H. geben lassen muß? Aber so ist das alles nicht gemeint. Es versichert sich nämlich nicht der, der eines Tages in die Lage kommen könnte, noch einmal sich unter das Joch der Ehe zu beugen, sondern es lassen sich andere, ihm nabestehende Menschen gegen solche Eventualität versichern, um nicht durch seine plötzlichen Entschlüsse an ihrem Vermögen Schaden zu leiden. So haben sich dieser Tage zwei Damen der vornehmen Londoner Gesellschaft dagegen versichert, daß ihr Papa, der sich von ihrer Mama hat scheiden lassen, von neuem heiratet. Denn — und das ist der Weisheit Schluß — eine neue Ehe des Herrn Vaters könnte immerhin mit neuen Kindern gesegnet werden, wodurch das Erbe der alten Kinder stark beeinträchtigt werden könnte. Und so jagt man eben eine Prämie und kriegt eine Polze, und nun kann der Papa oder die Mama heiraten, so oft er oder sie will.

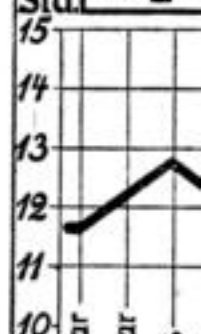
# Beilage

Nummer 15

Die ungeheure Schast ist in den der Bauer sozialarbeiter — hat. Wie wenig daran ausfallen, wird Prof. Dr. W. H. Höbenheim auf d. dargehen hat.

Die bäuerliche von süddeutschen Form nur dadurch zu ernähren, das n ist in eine Gew wie er meint, al gahlt werden, da wirtschast zu man zu finden ist.

Von der Hof von D. Romland



## Bäuerliche



niemäßig gut bewirtschaftet sind die der bäuerliche wurden. Hierbei rechnet, wie er sich milientkräfte so ein Landarbeiter? in den unteren nicht so groß ist, in ginnen könnten B und seiner Familie ganz gering oder weniger Stundenla tet, als ein Lohnm das Bild noch bede Lohnneinommen zu berücksichtigen, daß B fher, also Kapitalist eine fünfprozentige

## Wichtiges

47. Fortsetzung. Mit 1000 von Gold getrie berieten sie den ihre Gläub. Ein Switz Dame, und ihre erhab und einer drugter Haltung, des Kaitnos lang „Wilst du n fragte sie. Der alle freundlicher Sch Geficht, das zur „Ich danke d mang seltsam de tomnend. „Ja, mabe...“ „Wollen wir Du auf jener B dort einen schöne „Ja, wir wa „Ella führte Rhododendron-Bo rat auf den Stp Brust; er schloß B licht blendete. „Während Ella se Eine ershrec vor sich geganen Kraft verloren zu gelunken, daß er worden; sein Ge

**Stern-Lichtspiele**

Bevorstehender Festtage wegen fallen die Freitag- u. Sonnabend-Vorstellungen in dieser Woche aus. Die nächsten Vorstellungen finden statt **Sonntag, d. 23. Dez., Dienstag und Mittwoch, d. 1. u. 2. Weihnachtstfeiertag.** Am Mittwoch nachmittags auch Familien- und Kinder-Vorstellung.

**Warme Schlafdecken**  
**Barquentbettücher**

preiswert bei  
Herm. Reifegerste, Naunhof.

**Sie kaufen**  
**Pianos u. Kunstspiel-Pianos**

in solider, guter Qualität zu vorteilhaften Preisen auch auf bequeme Teilzahlung bei  
**Conrad Kay,**  
Fabrik von Kunstspiel-Pianos u. Apparaten  
Naunhof, Melanchthonstraße 22.

- Stangenspargel
  - Schnittspargel
  - Erbsen
  - Gemischtes Gemüse
  - Karotten
  - Schnittbohnen
  - Brechbohnen
  - Steinpilze
  - Champignon
  - Pfifferlinge
  - Norcheln
  - Ananas, Erdbeeren
  - Pfirsche, Kirschen
  - Reineclauden
- von Meinede, Braunschweig empfiehlt  
**Richard Kühne.**

**Herren-Artikel**  
in großer Auswahl, für jeden Geschmack, zu billigen Preisen.  
Herm. Reifegerste  
Naunhof.

**Weihnachtsstrümpfe**  
von den billigsten bis zu den feinsten

Herm. Reifegerste, Naunhof.

- Oelsardinen
  - Marinaden
  - Capern
  - Perlzwiebeln
  - Sardellenpaste
  - Anchovispaste
  - Pumpernickel
  - Salzbrezeln
  - Mayonnaise
- empfiehlt  
**Richard Kühne**

**Radio**

Apparate und Zubehör  
bill. Gelegenheitskäufe  
Reinhold, Burgener Str. 11

Gelegenheitskauf  
2 schöne, neue, große Pelzschals, blaugrau, billig zu verkaufen  
Kaiser Wilhelmstraße 9, 1.

In der Sonnabendausgabe ist die beste Gelegenheit zur Ankündigung und zur erfolgreichen Anpreisung sämtlicher für die kommenden Feiertage bestimmten

**Lebens- u. Genußmittel.**  
Dies geschieht nur in dem Anzeigenteil der **Nachrichten für Naunhof.**

- Jamaika-Rum, echt
  - Jamaika - Rum - Berschnitt
  - Grac, echt
  - Grac-Berschnitt
  - Punsch-Essenzen
  - Weinbrand
  - Liköre
  - Weißwein
  - Rotwein
  - Süßwein
  - Sekt
  - Obstwein
  - Obstschaumwein
- in großer Auswahl  
Larragona v. Joh. a. Str. 1.40  
Malaga v. Joh. a. Str. 1.75  
empfiehlt  
**Richard Kühne**

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
9 Uhr Weißfleisch  
nachm. frische Wurst  
**Paul Kaufmann,**  
Bahnhöfstr. 16.

**UHREN**

aller Art mit besten Werken unter Garantie  
**H. Trikschler**  
Langestraße 25 • Telefon 196.

**Einkauf**  
aller Arten  
**roher Felle**  
**Felig Burschberg,**  
Rüschnermeister  
Leipziger Straße - Lange Straße

**Kinderheim Naunhof**

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet **Sonntag, den 23. Dez. 1928, nachm. 4 Uhr** im Saale des Restaurateurs hier statt. Eltern und Erzieher sowie Gönner des Kinderheims werden hierzu ergebenst eingeladen.  
Naunhof, am 19. Dezember 1928. Der Stadtrat.

**Moritz Kaufmann, Fleischermeister**  
Telefon 176. Gartenstraße 23.

Empfehle zum Weihnachtsfeste  
pa. Rastfrischfleisch, Schweinefleisch, frisch und gepöckelt  
Kalb- und Hammelfleisch.  
Gute hausgeschlachtene Wurstwaren  
Gerbelat- und Salamiwurst / Rollschinken, Lachs- und Mäuschenschinken / Fleischsalat / frische Sälzse  
ff. Wiener- und Knoblauchwurst.

**Warme Unterbeintkleider**  
**Kindertrikots - Unterröcke**  
Hermann Reifegerste, Naunhof.

Empfehle:  
**Hirsch und Hasen**  
gestreift und geteilt.  
Bestellungen auf Weihnachts- gänse nimmt entgegen  
**Paul Koch.**

In schöner Auswahl empfiehlt  
**Silber - Bestecke**

90er Auflage, massive Silber in aparen Formen, nur erste bewährte Fabrikate, zu wirklich bill. Preisen  
**Richard Köh** Uhrmacher u. Optiker  
Ede-Wald- und Poststraße.

**Gebr. Klavier (Schw.)**  
guterhalt. u. ionschön, zu verk.  
Anfragen an die Exp. djs. Blattes.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
Herm. Pieper,  
Waldstr. 27.

Blühende  
**Topfpflanzen**  
in reich. Auswahl  
empfiehlt jederzeit  
**Max Paul,**  
Gartenbaubetrieb.

Als Weihnachtsgesente:  
**Chaiselonguesbetten u. Wandbehänge sowie Chaiselongues u. Sofas**  
in großer Auswahl zu verk.  
**R. Kürbs, Tapezierer**  
Wurgener Straße 37.

**Drucksachen**  
aller Art  
fertig schnellstens, sauber, geschmackvoll und billig  
**Buchdruckerei Günz & Cule**

## Proletarisierung des Bauerntums.

Von Gisela Wiesel.

Die ungeheure Verschuldung der deutschen Landwirtschaft ist in den weitesten Kreisen bekannt. Trotzdem gilt der Bauer sozial als günstiger gestellt wie der Industriearbeiter — hat er doch in seinem Besitz ein festes Kapital. Wie wenig derartige Argumente bei nüchterner Betrachtung ausreichen, wird durch einige Berechnungen erwiesen, die Prof. Dr. Münzinger von der Landwirtschaftshochschule Hohenheim auf der Oktobertagung der D.L.G. in Heidelberg dargestellt hat.

Die bäuerliche Wirtschaft — Münzinger ging vor allem von süddeutschen Verhältnissen aus — ist in ihrer heutigen Form nur dadurch noch in der Lage, ihren Mann notdürftig zu ernähren, daß der Bauer seine Arbeitskraft überhaupt nicht in eine Gewinnrechnung einrechnet. Sie hat er kostenlos, wie er meint, alles andere dagegen muß mit Bargeld bezahlt werden, das infolge der Saisonbedingtheit der Landwirtschaft zu manchen Zeiten überhaupt kaum beim Bauern zu finden ist.

Von der Hohenheimer Schule wurde durch eine Reihe von Modellwirtschäften verschiedene typische, jedoch verhält-

bleiben für den Lohn der Arbeitsstunde nur ein Drittel bis die Hälfte des ortsüblichen Landarbeiterlohns übrig, und es erhellt, daß der Arbeitslohn der bäuerlichen Familienwirtschaft nicht entfernt verglichen werden kann mit dem Lohn des Industriearbeiters in der gleichen Gemeinde. Selbst wenn der Bauer auf eine Verzinsung des Bodenwertes, auf eine Grundrente verzichtet, kommt kein Arbeitslohn vielfach noch nicht an den Lohn seines Feindes heran.

Zur weiteren Erläuterung seien einige sprechende Zahlen wiedergegeben: In derselben Gemeinde betrug der Arbeitsvertrag pro Stunde (bei fünfprozentiger Kapitalverzinsung des Bauerngutes) für den Bauern in einem Falle 22 Pf., für den Landarbeiter 36 Pf., für den Industriearbeiter 55 Pf.; in einem anderen Falle ist das Verhältnis 10 Pf.: 30 Pf.: 50 Pf., in einem dritten Fall 21 Pf.: 30 Pf.: 70 Pf. Nur in einem der unterjüngsten Fälle steigt der bäuerliche Arbeitsvertrag über den des Landarbeiters, bleibt aber hinter dem Industriearbeiter noch immer weit zurück; hier ist das Verhältnis 34 Pf.: 31 Pf.: 60 Pf.

Von den angeführten sieben Beispielswirtschaften (von 8,5—24 Hektar) hatten nur zwei einen Gewinn von 35 und 142 Mark zu buchen, bei allen anderen verschlang der Zins-

sumierung von Kapital in den Industrie- und Handelsgewerben ermöglicht; denn nur durch die schwierige Stellung der Bauernwirtschaft wurden alljährlich überausende gezwungen, ihre Arbeitskraft verhältnismäßig billig auf dem städtischen Arbeitsmarkt anzubieten; nur hierdurch entstand die „industrielle Reservearmee“. Für die Zukunft unseres Volkes muß es aber von höchstem Schaden sein, wenn sich die Stadt weiterhin auf Kosten des Landes und der Landwirtschaft ausdehnt und bereichert.

Andererseits ist denjenigen Stimmen, die eine Rentabilität des bäuerlichen Betriebes nicht in größerem Umfange für nötig halten, solange er sich nur eben noch als Familienwirtschaft trägt, entgegenzusetzen, daß die Rentabilität auf die Dauer die einzige Grundlage ist, welche den Bauern auf dem Lande halten kann; vor allem aber auch die notwendige Vorbedingung für jegliche Siedlung. Wo Siedlerstellen durch Zinslasten und allgemeine Verhältnisse in eine Bauernwirtschaft hineingerufen werden, werden sie unmöglich zu halten sein.

Professor Münzinger blieb jedoch nicht bei der rein betrachtenden Darlegung stehen, sondern gab klare Wege an, wie der bäuerliche Betrieb rationeller zu gestalten wäre. Er legte hierbei besonderes Gewicht auf die Rolle der Grünlandflächen innerhalb der Feldwirtschaft und auf die Rolle der Rauh innerhalb der Viehwirtschaft. Durch ein rationelles Wirtschaften kann die einzelne, bisher auf Hundarbeit abgestellte Bauernwirtschaft sicherlich noch viel größere Intensität erreichen. Man bedenke nur, daß im Jahre 1927 für 3,9 Milliarden Lebensmittel eingeführt wurden!

Jedenfalls muß immer im Auge behalten werden, daß ein Großteil des Volkes unter sehr viel schlechteren Lebensbedingungen und Arbeitsverhältnissen lebt als der städtische Arbeiter, ohne daß dieser Vorteil die Möglichkeit irgendwelcher Hilfe von außen besitzt.

## Wie man Millionen „verdient“.

Für fünf Millionen Dollar Kaufgiste beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme und die Untersuchung der Papiere des vor kurzem in New York ermordeuten Spielers und Schmugglers Rothstein, der durch Finanzierung des Schleichhandels mit Kaufgisten sich ein Millionenvermögen erworben hat, hatte es den Bundesbehörden ermöglicht, im New Yorker Hafengebiet geschmuggelte Kaufgiste im Gewicht von einer Tonne und nach amerikanischer Tare im Werte von fünf Millionen Dollar zu beschlagnahmen, die kurz vorher heimlich von einem französischen Dampfer am Hudsonriverbock an Land gebracht worden waren und nach Philadelphia an die Adresse einer Persönlichkeit weitergegeben sollten, die als das Haupt eines internationalen Kaufgistschmuggelhandels gilt. Allein im Dezember sind außer dieser Sendung Kaufgiste im Werte von nahezu zehn Millionen Dollar beschlagnahmt worden. Der Bundesanwalt erklärte, es handele sich um ein Schmuggelverbrechen von ungeheurer Ausdehnung, dessen Sitz in Frankreich oder in der Schweiz sein müsse.

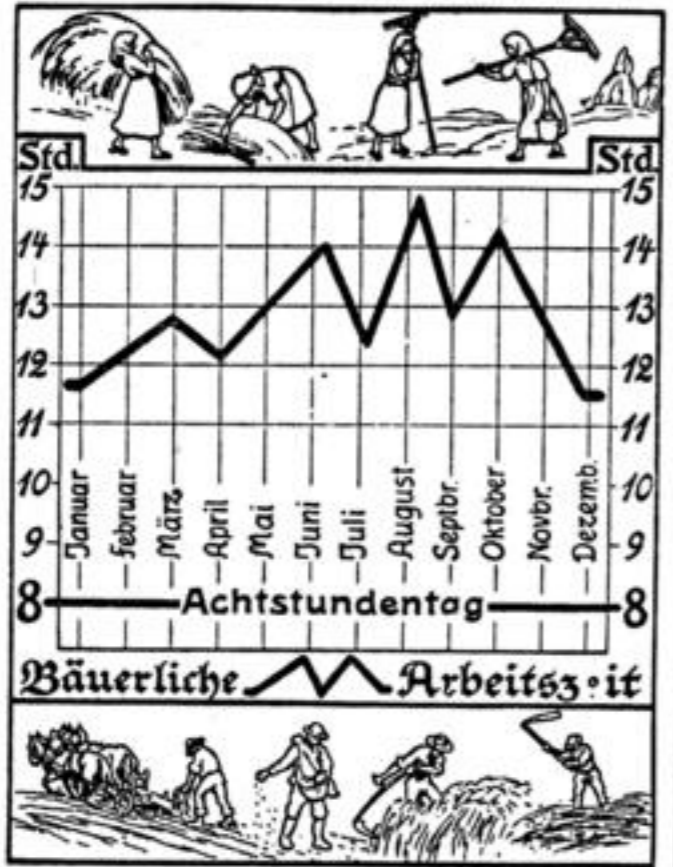
## Der Alte Fröh im Finanzamt.

Eigenartige Steuerdemonstration.

Das Schöffengericht Potsdam verurteilte den Tischler Pödeker wegen Verhöhnung der Beamten des Finanzamtes zu zwei Monaten Gefängnis, den Monteur Senzke zu drei Wochen und den Arbeiter Stümpe zu einer Woche Gefängnis. Der Angeklagte Pödeker war mit den anderen Verurteilten im Februar letzten Jahres in holländischen Kostümen — Pödeker als Alter Fröh — in das Finanzamt eingedrungen und hatte sich dort in einer Weise über die hohen Steuern beschwert, die von den Beamten, besonders von dem Vorsteher des Finanzamtes, Regierungsrat Volk, als Verhöhnung empfunden wurde.

Beschlagnahme deutsche Zeitungen in Oberösterreich.

Katowitz. Die Ausgaben der „Kattowitzer Zeitung“ und des „Oberschlesischen Kuriers“, die den offenen Brief des Deutschen Volksbundes an den Augenminister veröffentlichten, sind von den Polizeidirektionen beschlagnahmt worden.



nismäßig gut bewirtschaftete Betriebe untersucht. Besonders interessant sind die Ergebnisse, die über den Reinertrag der bäuerlichen Familienwirtschaft geliefert wurden. Hierbei wurde zunächst der ortsübliche Lohn berechnet, wie er sich ergibt, wenn man die Arbeit der Familienkräfte so einrechnet, wie sie entsprechend den betreffenden Landarbeitern sich bemerten läßt. Hierbei stellte sich in den unterjüngsten Betrieben heraus, daß der Reinertrag nicht so groß ist, daß sich das Kapital mit 5 Prozent verzinsen könnte. Bedenkt man jedoch, daß der Bauer seine und seiner Familie Arbeitskraft, wie oben erwähnt, meist ganz gering oder fast gar nicht einrechnet, daß er faktisch weniger Stundenlohn aus seinem Betrieb herauswirtschaftet, als ein Lohnarbeiter bezahlte, so verändert sich das Bild noch bedeutend. „Wenn man nun das errechnete Lohnvermögen zum Reinertrag wieder zuzählt und dabei berücksichtigt, daß der Bauer in seinem Betrieb ja auch Besitzer, also Kapitalist ist, und wenn für dieses Kapital nur eine fünfprozentige Verzinsung gerechnet werden soll, dann



anspruch den gesamten Reingewinn. Wenn man bedenkt, daß gerade auch in der kleinen Landwirtschaft die Verbesserung täglich steigt, so muß man sich den Ernst, der aus diesen Zahlen spricht, klar machen. Der Bauer arbeitet im Durchschnitt vier bis sechs Stunden (je nach der Jahreszeit) länger als der Industriearbeiter. Trotzdem verdient er nicht so viel, daß er beispielsweise seine Tochter in einer Berufsschule zu einer tüchtigen Bauernfrau ausbilden lassen kann; er muß sie in die Fabrik schicken, damit auf diesem Wege noch etwas Bargeld ins Haus kommt. Durch diese Verhältnisse werden viele Familien gezwungen, einige ihrer Mitglieder aus dem hauswirtschaftlichen Verbande zu entlassen, und für die anderen liegt dann natürlich die Versuchung nahe, die Scholle, auf der trotz größtem Fleißes nur ein ganz dürftiger Reinertrag und meist kein Gewinn erwirtschaftet werden kann, aufzugeben. Diese schlechten Verhältnisse auf dem Lande haben zu einem guten Teil den Reichtum der Städte, die An-

## Opfer der Liebe.

Roman von Otto Girex.

Copyright by Weiser & Co., Berlin W. O.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in h. m. d. L. ohne  
Vorbehalt. (Nachdruck verboten.)

### 47. Fortsetzung.

„Mit neuen Hoffnungen betraten die meisten jene von Gold glänzende Säle! Mit welchen Enttäuschungen verließen sie den Kammerstempel, der oft zu dem Grabe ihres Glücks, ihres Lebens geworden war.“

Ein Schweizer entschlopfte den Lippen der jungen Dame, und ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie sich erhob und einem alten Herrn entgegensteuerte, der in gebrochener Haltung auf einen Stuhl gestützt, die breite Treppe des Rathses langsam und wie erschöpft herunterstieg.

„Willst du nicht meinen Arm nehmen, lieber Papa?“ fragte sie.

Der alte Herr erhob die gesenkten Augen, und ein freundlicher Schein glitt über sein eingefallenes, graues Gesicht, das zur Hälfte ein laß weißer Vollbart bedeckte.

„Ich danke dir, Ella“, erwiderte er, und seine Stimme klang seltsam dumpf, wie aus einem hohlen Gewölbe kommend. „Ja, gib mir deinen Arm, — ich bin sehr müde.“

„Wollen wir nach Hause gehen, Papa, oder willst Du auf jener Bank dort Platz nehmen? Man hat von dort einen schönen Blick auf die See.“

„Ja, wir wollen uns dort niederlassen.“

Ella führte den Vater nach der Bank vor dem Rhododendron-Boskett. Mit einem Seufzer sank der Vortrat auf den Stuhl nieder; das Haupt hing ihm auf die Brust; er schloß die Augen, als ob ihm das helle Sonnenlicht blendete. So lag er eine Weile schweigend da, während Ella seine Hände jählich streichelte.

Eine erschreckende Wandlung war mit dem Vortrat vor sich gegangen. Seine hohe Gestalt schien die frühere Kraft verloren zu haben; neugebeugt, in sich zusammengesunken, lag er da. Haar und Bart waren fast weiß geworden; sein Gesicht abgemagert und von ungesundem

schlauer, grauer Farbe rade und erschöpft blickten seine Augen, die allen Wangen eingebüßt hatten.

„Ich freue mich, Vater“, sagte Ella leise, „daß du heute dich früher freigemacht hast.“

„Ich hab' ein Lächeln davon.“

„Du mußt wohl anhören, mein Kind“, entgegnete er.

„Du hast verloren, lieber Vater?“

„Nein“, er lenkte er auf.

Ella suchte aber zu unterdrücken diese Bewegung und sprach leise: „Um so besser, lieber Papa, dann brauchen wir nicht länger hier zu bleiben. Sag uns heute fort, nach Genéve oder Genua.“

„Wohin?“ — den Kopf.

„Das geht nicht. Ich muß den Verlust wieder eintufen. Wohin sollen wir noch leben?“

„Er hat mir eine Summe übergeben, lieber Vater, die für ein ruhiges Leben genügt.“

„Nein, nein! Ich will, ich kann nicht in Armut leben! Und du — du wirst wieder reich und glücklich werden. Ich werde den Erfolg schon zwingen. Ich lasse mir von der Bank in Paris Geld schicken.“

„Vater, lieber Vater“, bat Ella anghüllend. „Laß uns abbrechen. Ich kann den Reichtum entbehren. Du bist krank, lieber Papa. Wir wollen ruhig in einem stillen Winkel dieses schönen Landes leben. Ich will dich pflegen, wir werden sehr glücklich sein. Nur fort von hier!“

„Nein, ich kann nicht. Ich will das letzte versuchen, um alles wiederzugewinnen. Komme, wir wollen in das Hotel gehen, ich will an die Bank despektieren. Es muß mir gelingen!“

Mit einem Anflug seiner alten Energie erhob er sich und schritt eilig davon. Traurig folgte ihm Ella. Seit einigen Monaten lebten sie an der Riviera. Anfangs in einem kleinen, entzückend gelegenen Ort in der Nähe von Genua, und da war Ella am glücklichsten.

Der Vortrat hatte alle seine alten Verbindungen abgedrohen, sein Vermögen aus Deutschland und Oesterreich zurückgezogen und einer Pariser Bank anvertraut.

Die Spuren hinter ihnen waren verwischt, niemand der alten Bekannten und Geschäftsfreunde kannte ihren Aufenthalt; es kamen keine Briefe, keine Besuche; eine wunderbare Ruhe, ein stiller Frieden umgab sie, und allmählich beruhigte sich das erregte Gemüt Ellas, und wenn auch ihre Seele eine stille, schmerzliche Reue empfand, so trübte sie sich doch nicht weiter und schien glücklich und sonnt sich wieder an den Schönheiten der sie umgebenden herrlichen Natur erfreuen.

Da trat es sich — bei einem Besuch Monacos — daß ihrem Vater der Amerikaner Hobson begegnete. Er schüttelte dem Vortrat die Hand.

„Well, Walter, Wohmann“, sagte er mit einem breiten Grinsen, das sein ganzes großes, weißes Gesicht umgab, „kommst du mit nach dem Kasino? Das geben wirmal hunderte Tausend Franken gewonnen, kalkuliere, heute die Bank zu sprengen.“

Und der Vortrat begleitete ihn, mehr aus Neugierde als mit dem Vorhaben, sich am Spiel zu beteiligen. Aber seine alte Natur erweckte wieder, als er die Kugel im Roulette schaukeln und die Geldstücke klirren hörte. Diese Lust bewachte ihn, der Dämon des Spiels umgarnte seine Seele von neuem, und seitdem sah ihn jeden Tag bis spät in die Nacht der Spielhallen am Roulette oder dem Pharaonische.

Aber das Glück schien ihn verlassen zu haben. Er gewann erst ein und wieder größere Summen, aber am nächsten Tage verlor er nicht nur den Gewinn, sondern noch darüber hinaus, so daß er immer tiefer in das Wirrwirr seiner Verbindlichkeiten versenkt wurde.

Anfangs hatte Ella kein Arg aus dem Spiel ihres Vaters, das sie ihm gern gönnte, da er sonst keinerlei Abwechslung und Unterhaltung hatte. Als sie jedoch sah, wie er von Tag zu Tag mehr seiner Leidenschaft frönte, als sie bemerkte, daß sich seine Gedanken nur noch mit dem Spiel beschäftigten, als er grübelnd umherging, um neue Methoden zu erfinden, die ihm den Gewinn sichern sollten, da ergriff sie dange Besorgnis, und sie suchte ihren Vater zu bewegen, Monaco und Monte Carlo zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

hof

Im besten Verlag.

ich für die...  
traf er aber...  
„Eiserne“...  
Tabla aber...  
brachte es...  
eben Alto...  
dürfte es...  
wieder...  
Zeit an...  
schränkt...  
find nicht...  
verstehen.

Stod...  
und noch...  
Tod, wegen...  
Verbindung...  
Schwieg...  
auch gegen...  
man sich...  
einer sich...  
er es la...  
in verführ...  
einer selbst...  
it erst von...  
m. b. D...  
st gemeint...  
nes in die...  
das noch...  
ndere, ihm...  
alität ver...  
schlüsse an...  
sich dieser...  
Gesellschaft...  
rer Mama...  
— und das...  
des Herrn...  
egnet wer...  
auf beein...  
eben eine...  
der Papa...

hof

del...  
n. 4 Uhr...  
ll...  
berhelms...  
n...  
Stadtrat.

meister

23...  
und gepf...  
n...  
en, Lach...  
he Gölze...

ider

rröcke

hof.

Breitlag

hiffest

Dieper,

r. 27.

ende

lanzen

ustwahl

jederzeit

Paul,

ubetrieb.

tsgefente:

esbeden u.

änge sowie

es u. Sofas

wahl zu verk.

Tapezierer

Strabe 37.

fachen

Art

ens, lauder,

und billig

Glanz&Eule

